

# Stress und Mobbing am Arbeitsplatz

Projektarbeit der VFH Frankfurt, Fachbereich Verwaltung

**Immer mehr Beschäftigte leiden in Hessen nach einer Untersuchung der Deutschen Angestellten Gewerkschaft (DAK) an psychischen Erkrankungen. Seit 1997 hat sich die Zahl um 50 % erhöht. Im Durchschnitt kommen auf 100 DAK-Mitglieder in Hessen 106 Fehltag wegen psychischer Probleme (DAK: Gesundheitsreport 2001). Diese Entwicklung führt der Landesgeschäftsführer der DAK Willi Leber auf Stress und Mobbing am Arbeitsplatz zurück.**

Nach Angaben der EU-Agentur für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz leiden 40 Millionen Beschäftigte in den EU-Ländern unter Stress. Damit ist der Stress nach Rückenschmerzen das häufigste Gesundheitsproblem in der Europäischen Union. 30% der arbeitenden EU-Bevölkerung sind von arbeitsbedingtem Stress betroffen; mehr als die Hälfte aller Fehlzeiten am Arbeitsplatz sind hierauf zurückzuführen. Das kostet jährlich 20 Milliarden Euro.

## Treffen kann es jeden – oder nicht?

In dem Projekt sollen die Erfahrungen der Verwaltungen mit den Phänomenen Stress und Mobbing am Arbeitsplatz ermittelt, die Ursachen differenziert analysiert sowie Vorschläge für den Umgang auf den verschiedenen Ebenen entwickelt werden. Die Betroffenen stehen dabei im Mittelpunkt des Interesses. Projektziel ist die Gestaltung eines 30 minütigen Videofilmes in dem die Problematik verarbeitet und ein konstruktiver Umgang mit den belastenden Situationen aufgezeigt wird. Einen Videofilm kann nur drehen, wer auch ein Drehbuch geschrieben hat; deshalb schreiben wir ein Drehbuch, in dem auch die aktuelle Rechtsprechung eingebunden ist.

Aufgrund dieser Aufgabenstellung entschieden sich 23 Studen-

ten für das Projekt „Stress und Mobbing“, das von den Dozenten Reinald Bucarius und Thomas Stelzer durchgeführt wird. Drei der vier gebildeten Arbeitsgruppen, die jeweils einen Film drehen, entschieden sich für die Bearbeitung des Themas „Mobbing“, eine Gruppe legte den Schwerpunkt auf „Stress“.

Im Umgang mit den beiden Themen gehen die Projektgruppen ganz ähnlich vor: Jeder liest sich zunächst in das jeweilige Themengebiet ein, so dass das jeweilige Grundwissen über die Thematik erweitert wird. Dabei kann auf Bücher aus der VFH-Bibliothek oder auf das Internet zurückgegriffen werden. Auch bei den Mobbingbeauftragten oder den Personalräten der Behörden gibt es Informationsmaterial.

Anschließend können die Gruppen zur konkreteren Planung übergehen. Problematisch ist die Frage, wie man denn nun den Film drehen soll. Schließlich hat fast niemand Erfahrungen im Herstellen von Filmen – insbesondere in der Schneide- und Vertonungstechnik. Hier finden sich nun unterschiedliche Lösungen: Manche Studierende haben Kontakt zu Kamerateams von Fernsehanstalten bzw. zu Bekannten mit Erfahrungen in der Erstellung von Filmen, die das Filmen übernehmen würden. Andere wollen Kamera- und Schnittkurse im Offenen Kanal ihrer Heimatgemeinde belegen.

Außerdem stellt sich die Frage, wie man die herausgearbeiteten Fakten zum jeweiligen Thema im Film verarbeiten soll. Wie will man diesen Film überhaupt aufbauen? Soll man einen Spielfilm über eine Person drehen, die unter Stress bzw. Mobbing leidet? Oder: Wie wäre es mit einer Reportage nach Art von „Monitor“, „Die Reporter“, usw.? Oder wäre eine Kombination aus beidem das Ideale?

Um zusätzliche Fakten zu bekommen, wollen einige Gruppen

Fragebögen in Ämtern bzw. unter Mitstudenten verteilen um zu sehen, inwieweit die Befragten von Stress oder Mobbing betroffen sind. Auch direkte Befragungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Behörden werden geplant. Selbstverständlich erhalten die Behörden Rückmeldungen bezüglich der Befragungsergebnisse. Hierbei könnte es eventuell zu interessanten Reaktionen kommen, falls Mobbing- oder Stressfaktoren aufgedeckt werden sollten, die bisher niemandem – zumindest nicht den Vorgesetzten – bewusst waren. Auch solche Reaktionen werden in den Filmen verwertet.

Die vier fertigen Filme werden Anfang September 2003 im Kreise der Projektmitglieder und den Projektleitern präsentiert. Zum gegebenen Zeitpunkt wird per Einladung oder Aushang auf die Vorführungen hingewiesen, so dass Interessenten die Möglichkeit haben, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Unser Ziel ist, die Zuschauer und auch uns selbst in Bezug auf die Themen Mobbing und Stress zu sensibilisieren. Schließlich kann jeder im Berufsleben mit Mobbing in Berührung kommen oder sogar Mobbing-Opfer werden. Besonders gefährdet sind hier neue Kollegen, und genau in dieser Rolle werden wir uns nach dem Studium wieder finden. Genauso ist Stress ein weit verbreitetes Phänomen, mit dem viele von uns nach Abschluss des Studiums konfrontiert werden. Schließlich müssen wir die Übernahme eines neuen Aufgabengebietes bewältigen.

In den Filmen werden daher Lösungsmöglichkeiten und ein angemessener Umgang mit Mobbing und Stress aufgezeigt.

NICOLE LINK,

SABINE DILLI,

SANDRA SCHNEIDER,

Studenten des FB Verwaltung,

Frankfurt.